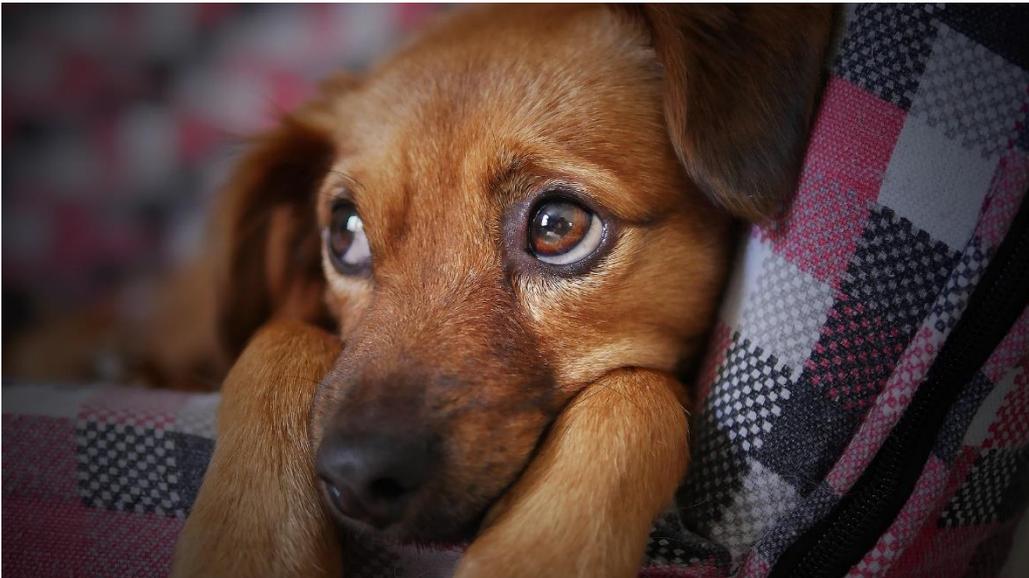


Angsthunde verstehen



Abschlussarbeit

zur Ausbildung zum ganzheitlich orientierten Hundeverhaltenstrainer

vorgelegt von

Laura Strobl

Aus Wien

2022/23

Vorwort

Als unsere erste Familienhündin bei uns einzog, wurde sie zu meiner Seelenheilerin. Ich war um die sechs Jahre alt und war psychisch nicht sehr stabil. Meine Familie war sowohl in meiner Kindheit als auch in der heutigen Zeit immer für mich da. Sie unterstützten und unterstützen mich in jedem Lebensbereich, und dafür bin ich sehr dankbar. Dennoch habe ich mich erst zu jener Zeit zur Gänze als Familie gefühlt, wo unsere erste Hündin „Missy“ ihren Platz in unserer Familie ausfüllte. Vor einigen Jahren ist sie von uns gegangen. Mittlerweile ist ein neues Familienmitglied bei uns eingezogen. „Jorgi“, ein griechischer Mischlingshund.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, um mich für das sehr persönliche Gespräch bei Frau Badstuber, Almut zu bedanken. Sie wirkte in der Ausbildung zum ganzheitlichen orientierten Hundeverhaltenstrainer mit dem Vortrag zu „Angst bei Hunden“ inspirierend auf mich, ich war fasziniert. Ich war überrascht wie viel ich nicht wusste, aber schon längst wissen hätte können. So Vieles erklärte das Verhalten von Jorgi. Plötzlich ergab alles Sinn und ich hatte das Gefühl ich verstehe ihn zur Gänze. Ich hatte zwar auch davor das Gefühl, dass ich gut mit ihm klarkomme, jedoch nicht in dem Ausmaß wie nach dem Vortrag. Allein durch diese neue Kenntnis hat sich einiges in unserer Beziehung zueinander verändert. Ich habe nun auch das Gefühl, dass ich weiß, wie ich ihm helfen kann. Was und wie alles zusammenhängt, ist jetzt ganz klar ersichtlich. Ich bin bemüht mein Bestes zu geben, um Jorgi ein unbeschwertes Leben zu bieten. Genauso wie es bereits die Hündin „Missy“ für mich und mein Leben zuvor getan hatte.

Unsere Hunde geben uns derartig viel Kraft, Zuneigung und Unterstützung. Sie nehmen und akzeptieren uns wie wir sind. Umgekehrt ist das leider nicht immer so. Um das zu ändern ist meiner Meinung nach der erste Schritt die Wissensaneignung unsererseits. Man braucht das Verständnis und die Akzeptanz, um harmonisch miteinander zurecht zu kommen.

Ich habe dieses Thema u.a. gewählt, weil mir selbst diese neue Erkenntnis über den Umgang mit der Angst die Augen geöffnet hat und sich dadurch einiges verändert hat. Es wäre schön, wenn auch bei einigen LeserInnen neues Bewusstsein entsteht und in Folge dessen das Leben eines Vierbeiners bereichert wird.

1. Einleitung

In der vorliegenden Arbeit befaße ich mich mit dem Thema „Angst bei Hunden“. Viele Menschen haben einen Hund mit Angstthematiken zuhause, oder kennen einen im Bekanntenkreis. Oft wird das Verhalten des Hundes jedoch nur missverstanden beziehungsweise gar nicht verstanden. Diese Arbeit soll Klarheit schaffen. Sie soll besonders für jene, die sich noch nie damit befasst, einen Überblick bieten.

Zu den Meilensteinen meiner Arbeit zählt das 2015 erschienene Buch von Specht, Bettina. Um auf Themenbereiche genauer einzugehen, habe ich mich auf Internet- als auch Buchquellen gestützt. Zusätzlich teile ich Gedanken und Begebenheiten aus meiner eigenen Erfahrung mit.

Mein Ziel ist es, dass meine LeserInnen sowohl die allgemeinen Grundlagen des Themas verstehen, das Verhalten des Hundes nachvollziehen und erkennen können als auch angeregt werden, sich mit den Trainingsansätzen tiefergehend auseinanderzusetzen. Außerdem soll ein emotionaler Zugang geschaffen werden.

Zu Beginn gehe ich auf die wichtigsten Unterschiede der Definitionen ein, welche für die Therapie essenziell sind. Hier unterscheide ich zwischen Angst, Furcht und Unsicherheit. In dem nachfolgenden Kapitel unterscheide ich diese Begriffe nicht, um den Lesefluss nicht zu stören. Ich benutze den Überbegriff „Angst“ wie es in unserem Sprachgebrauch üblich ist. An dieser Stelle möchte ich ebenso anmerken, wenn ich in meiner Arbeit vom „Hund“ schreibe, sind beide Geschlechtsidentitäten gemeint. Es wird bei diesem Wort nicht gegendert, da es jedes Geschlecht betrifft.

Im Kapitel 4 befaße ich mich mit den physischen Prozessen. Ich gehe der Frage nach, was passiert im Gehirn und wie hängt das Innenleben mit dem Außenleben zusammen. Im anschließenden Kapitel analysiere ich das Ausdrucksverhalten. Was sehen wir von außen? Wie zeigt sich Angst im Verhalten? Folglich zähle ich die möglichen Entstehungsweisen auf. Da der Hund mit uns Menschen eng zusammenlebt, erfolgen zweifellos Resonanzen. Im Kapitel 7 setze ich mich damit auseinander, wie stark beeinflussen wir uns gegenseitig? Können sich Ängste übertragen? Ein wichtiger Teil meiner Arbeit versucht mögliche Trainingsansätze zu benennen. Ich erkläre welche Möglichkeiten es gibt. Wobei die Anwendung stark auf den jeweiligen Hund selbst abgestimmt werden sollte. Anhand von Fallbeispielen

verdeutliche ich im Schlusskapitel die theoretischen Ansätze, worunter ein persönliches Gespräch mit Badstuber, Almut fällt.

Es hat sich gezeigt, dass weitaus umfangreicher über das Thema Angst bei Hunden berichtet werden könnte. Ich habe versucht die wichtigsten Grundlagen zu behandeln, um einen zweckdienlichen Einblick zu ermöglichen.